

17. Juni 2011

Gedenken an Gott in drei Personen

Der Dreifaltigkeitssonntag

Der Sonntag nach Pfingsten wird von fast allen christlichen Gemeinschaften als Dreifaltigkeitssonntag begangen. Inhalt dieses Festtages ist kein Ereignis aus dem Leben Jesu, sondern die Glaubenslehre von der Seinsweise des einen Gottes in drei Personen.

Viele Auseinandersetzungen

Dieses Fest geht auf Auseinandersetzungen zurück, die in der Kirche mit dem Arianismus im 3. Jahrhundert begannen. Der Priester Arius aus Alexandria (ca. 280 – 336) hatte einen strengen Ein-Gott-Glauben (Monotheismus) gepredigt, der Christus, den Sohn Gottes, mit Gott nicht gleichstellte. In lange währenden Streitigkeiten unterlag der Arianismus. Die Kirche sah in Gottvater, dem Gottessohn Christus und dem Heiligen Geist drei verschiedenartige aber gleichwertige Personen des einen Gottes. Ausgedrückt wird dies etwa durch die Schlussformel der Gebete, die seit der Liturgiereform lautet: Durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Diese theologische Diskussion mit dem Priester Arius hat auch Eingang gefunden in unser Glaubensbekenntnis. Im Konzil von Nicäa im Jahre 325 wurde festgelegt, dass Christus „Gott aus Gott, Licht aus Licht, wahrer Gott aus wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater“ sei. Diese Worte beten wir bis heute, wenn wir unseren Glauben bekennen.

Soziale Dreifaltigkeitslehre

Nun kann man sich wohl mit Recht fragen, ob diese theologischen Fragen für unseren alltäglichen Glauben wichtig sind und ob sie einen Bezug zu unserem Leben haben. Ich meine durchaus. In neuerer Zeit haben Theologen eine Art soziale Dreifaltigkeitslehre entwickelt. Zentral für diesen theologischen Ansatz ist dabei, dass die Gemeinschaft innerhalb der drei göttlichen Personen als Modell für Gesellschaft und Kirche verstanden wird. Vor allem der brasilianische Befreiungstheologe Leonardo Boff versteht die dreifaltige Gemeinschaft in Gott als Kritik an der menschlichen Gesellschaft und begründet damit die theologische Option für die Armen. So wie Gott in sich eins ist, so soll auch die Menschheit eins sein.



Bildlegende: Im Oberwallis feiern folgende Pfarreien am Dreifaltigkeitssonntag ihr Patronatsfest: Ferden im Lötschental (hier die dortige Pfarrkirche), Gluringen, Staldenriedd und Unterbäch.

Unsere Beziehung zu Gott und den Menschen

Dargestellt wird die Dreifaltigkeit oft mit einem Dreieck. Der heilige Missionar Patrick von Irland soll der Legende nach den Menschen mit einem dreiblättrigen Kleeblatt die Lehre von der Dreifaltigkeit erklärt haben. Berühmt geworden ist eine Ikone mit der Darstellung des Besuches der drei Männer bei Abraham bei den Eichen von Mamre.

Der Künstler Andrei Rubljow stellt die Dreifaltigkeit bewusst als Einheit dar, ohne in der

Darstellung klar zwischen Gottvater, Sohn und Heiligem Geist zu differenzieren. Wenn wir also heute den Dreifaltigkeitssonntag feiern, dann erinnern wir uns nicht nur an theologische Diskussionen in der frühen Kirche. Vielmehr lädt dieser Sonntag uns ein unsere Beziehung zu Gott und zu den Menschen zu überprüfen und uns zu fragen, was wir tun für die Einheit in unserer Zeit.

Richard Lehner, Generalvikar

News aus Kirche und Welt

Aus Gewohnheit

62 Prozent sind noch bei einer Kirche, weil sie "einfach immer dabei waren" und damit ohne besonderen Grund. Das ergibt eine repräsentative Umfrage, die das Institut GFS Zürich im Auftrag der "Reformierten Presse" durchgeführt hat. Befragt wurden Kirchenmitglieder aller Konfessionen über 18 Jahren in der Schweiz.

So gaben 43 Prozent an, Mitglied zu sein, weil die Kirche Gutes tue, 28 Prozent weil sie gerne den Gottesdienst besuchen würden, 23 Prozent damit ein Pfarrer die eigene Beerdigung leiten könne, 15 weil sie kirchlich engagiert sind. 14 Prozent gaben an, den Austritt bloss hinauszuzögern und nur 7 haben Angst, es könne doch ein Jenseits geben.

Nur 5 Prozent geben in dieser Umfrage ausdrücklich an, sie seien wegen des Glaubens dabei.

Was einen allfälligen Austritt aus der Kirche betrifft, so fasst die Zeitschrift das Resultat der Umfrage so zusammen: "Wird das alles summiert, so denken am ehesten junge, mittel gebildete katholische Männer des Mittelstands über einen Kirchenaustritt nach."

Vergöttlichung der Vernunft

Das Christentum ist weltweit auf dem Vormarsch – nur nicht in der westlichen Welt. Wenn sich dieser Trend fortsetzt, wird im Jahr 2050 der Anteil der westlichen Christen nur noch bei 20 Prozent liegen. Wörtlich meinte der englische Religionsstatistiker Patrick Johnstone: „Es ist traurig, dass den meisten Europäern der lebendige Gott, der Gebete erhört und kraftvolle Taten vollbringt, fremd geworden ist.“ Dennoch zeigt er sich zuversichtlich, dass auch in Europa „aus der Asche eines verzerrten aufklärerischen Weltbilds“ ein neuer lebendiger, biblischer Glaube auferstehen könne. Dazu müssten die Christen ihren Glauben stärker bekennen und mit christlichen Einwanderern zusammenarbeiten. Im Säkularismus sieht Johnstone eine Folge der Aufklärung und der Vergöttlichung der menschlichen Vernunft. Doch langfristig werde der Säkularismus aussterben.

Jugendtreffen in Salzburg

Über Pfingsten fand in Salzburg der 12. Pfingstkongress der Loretto Gemeinschaft statt. An diesem grossen Glaubensfest der Jugend nahmen rund 3000 Jugendliche teil, darunter auch einige aus dem Oberwallis. P.Luc Emmerich csj, einer der Hauptreferenten, bekam von den Jugendlichen standing ovations, obwohl – oder vielleicht gerade weil - er sie in seiner Katechese eindringlich zu der einzigen Quelle führte, die unseren Durst wirklich stillen kann: das Gebet. „Gebet macht glücklich, weil wir da Zeit verbringen mit unserer grössten Liebe.“ „Mein Herz ist eine kleine Kapelle, wo ich ständig hinein gehen kann.“ So das beeindruckend schlichte Zeugnis des Priors der St. Johannes Gemeinschaft in Marchegg.

KID/pm